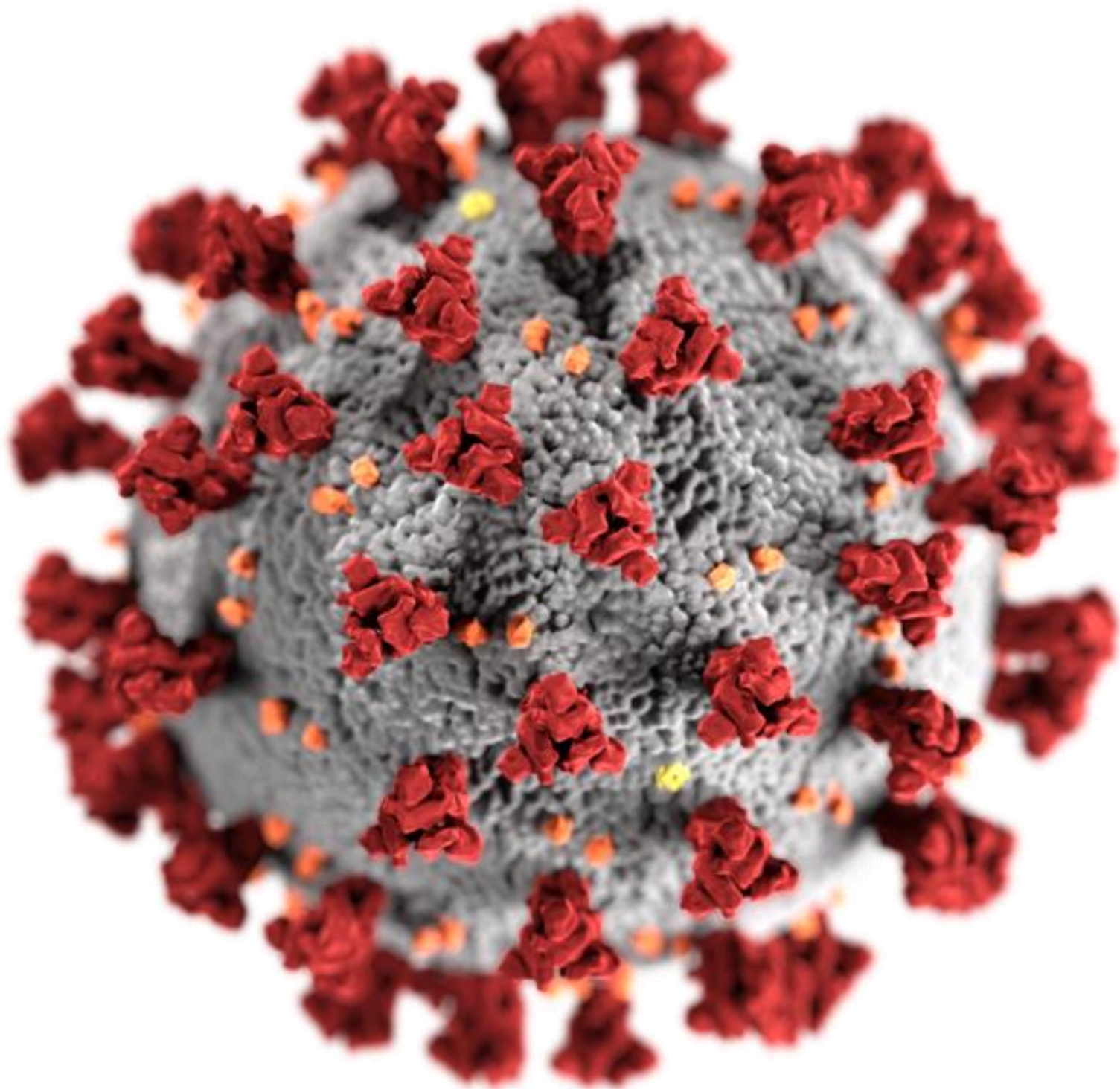


Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Arbeitsmarkt kompakt
Titel:	Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt
Veröffentlichung:	Oktober 2021
Herausgeber:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	Katrin Schmidt Michael Hartmann Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-1080
Fax:	0911 179-3532

Weiterführende Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Auswirkungen der Corona-Krise, Nürnberg, Oktober 2021
Nutzungsbedingungen:	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen. Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen. Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Kurzarbeit	5
2 Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung	7
3 Arbeitslosigkeit nach Regionen und Personengruppen	9
4 Soziale Sicherung bei Arbeitslosigkeit und Ausfall des Erwerbseinkommens	12
5 Gemeldete Stellen	14
6 Beschäftigung	16
7 Ausbildungsmarkt	20
Statistik-Infoseite	21

Das Wichtigste in Kürze

Kurzarbeitergeld:

- Im April 2020 – dem am stärksten betroffenen Monat – gab es knapp sechs Millionen Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter. Nach einem Rückgang im Laufe des Sommers 2020 führten die erneuten Eindämmungsmaßnahmen ab November bis zum Februar 2021 wieder zu einem Anstieg. Im August sank die Kurzarbeit angesichts weitgehender Lockerungen und trotz bestehender Lieferengpässe unter eine Million und lag bei 760.000 Personen.
- Im Oktober wurde nach vorläufigen Angaben für deutlich mehr Beschäftigte Kurzarbeit angezeigt als zum vergleichbaren Zeitpunkt des Vormonats. Wie bereits in den letzten Monaten lag der Schwerpunkt im Verarbeitenden Gewerbe und nicht in denjenigen Branchen, die von der Pandemie unmittelbar stark betroffen waren bzw. sind.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung:

- Aufgrund der Corona-Krise dürfte das Niveau der Arbeitslosigkeit im September 2021 rechnerisch noch um 174.000 erhöht sein, das der Unterbeschäftigung nur noch um 57.000. Insbesondere bessere Beschäftigungschancen für vormals Arbeitslose lassen den Corona-Effekt sinken.
- Einzelne Regionen und Personengruppen weisen mittlerweile keine Belastungen durch die Auswirkungen der Pandemie-Maßnahmen mehr auf. Wo eine schwierigere Ausgangssituation vorliegt – in Regionen mit ohnehin höherer Arbeitslosigkeit oder für Ältere und Arbeitslose ohne Berufsabschluss – sind aber noch deutliche Folgen sichtbar. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist trotz der aktuellen Rückgänge erheblich höher als vor der Pandemie.

Geldleistungen:

- In der Arbeitslosenversicherung sind inzwischen keine negativen Auswirkungen mehr in Folge der Corona-Pandemie erkennbar.
- Der Corona-Effekt zeigt sich aktuell nur noch in der steuerfinanzierten Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Gemeldete Stellen:

- Im Oktober 2021 ist die gemeldete Kräftenachfrage leicht auf hohem Niveau gestiegen. Dabei ist die Dynamik schwächer als im Frühsommer, als sie von Aufholeffekten geprägt war.

Beschäftigung:

- Die Öffnungen vom Frühsommer wirken sich positiv auf die Beschäftigung insbesondere in Dienstleistungsbranchen wie der Gastronomie aus. Insgesamt liegt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung inzwischen wieder über Vorkrisenniveau.
- Da das vorherige Beschäftigungswachstum durch die Pandemie zeitweilig unterbrochen war, fiel die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im August 2021 aber dennoch rund eine halbe Million geringer aus als sie es ohne Corona wohl getan hätte. Der entsprechende Effekt bei den Mini-Jobs liegt bei gut 300.000.

Ausbildungsmarkt:

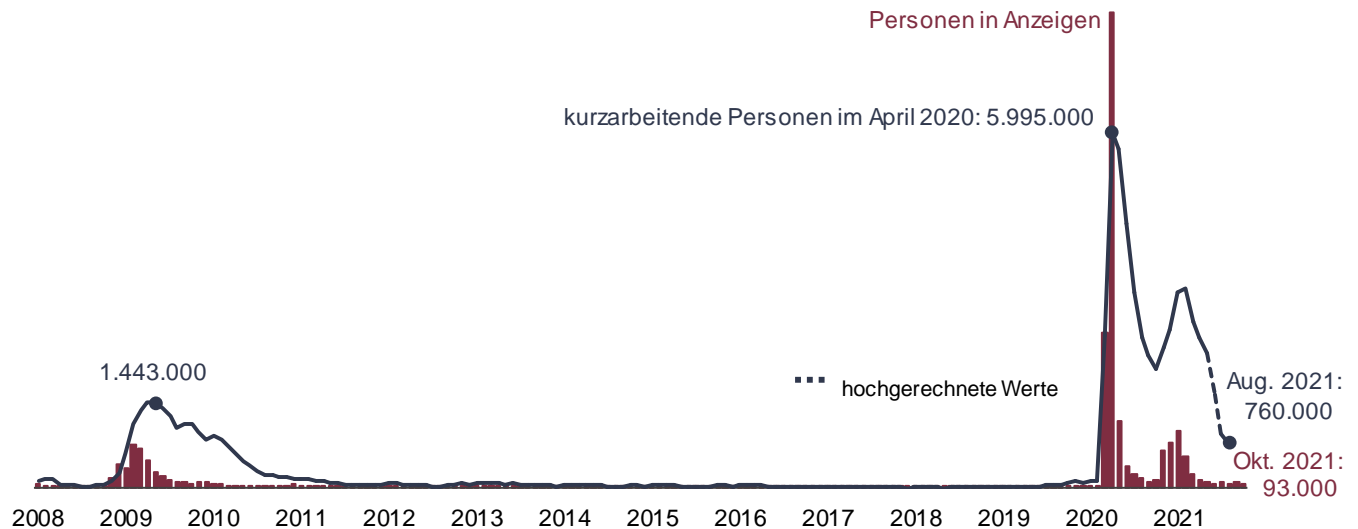
- Die Lage am Ausbildungsmarkt war im Beratungsjahr 2020/21 weiterhin stark von den Folgen der Corona-Maßnahmen geprägt. Trotz der wahrnehmbaren leichten Aufhellung gegenüber dem letzten Beratungsjahr bleiben die Ergebnisse insgesamt erheblich hinter denen vor der Pandemie zurück.
- Neben den Einschränkungen durch die Coronamaßnahmen waren dafür auch die aus den früheren Berichts Jahren bekannten regionalen, berufsfachlichen und qualifikatorischen Ungleichgewichte ursächlich.

1 Kurzarbeit

Abbildung 1

Konjunkturelle Kurzarbeit: Inanspruchnahme und Anzeigen

Personen in Anzeigen und kurzarbeitende Personen, Bestand Deutschland;
Januar 2008 bis August 2021 (Kurzarbeiter) bzw. Oktober 2021 (geprüfte Anzeigen 1. bis 24. Oktober 2021)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Realisierte Kurzarbeit¹

- Die aktuelle Corona-Krise hat bei der Inanspruchnahme von Kurzarbeit alles bisher da gewesene in den Schatten gestellt. Im April 2020 – dem am stärksten betroffenen Monat – bezogen knapp sechs Millionen Beschäftigte Kurzarbeitergeld aus konjunkturellen Gründen. Im Laufe des Sommers sanken die Kurzarbeiterzahlen. Die erneuten Eindämmungsmaßnahmen ab November 2020 führten nochmals zu Anstiegen und mit den ersten Öffnungen gingen die Werte ab März 2021 wieder zurück.
- Im Zuge weiterer Lockerungen für geimpfte, genesene oder getestete Personen, wenn auch vor dem Hintergrund weiter leicht steigender Inzidenzen, sank die Zahl der Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter im August 2021 noch einmal deutlich und lag bei 760.000 (vorläufig und hochgerechnet). Der Rückgang dürfte allerdings durch die anhaltenden Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten gedämpft sein. Er fiel mit einem Viertel spürbar geringer aus als in den beiden Monaten zuvor als die Kurzarbeit jeweils um ein Drittel zurückging.
- Wie stark Kurzarbeit in Anspruch genommen wird und vor allem, wie sich die Inanspruchnahme zwischen Branchen oder im Lauf der Zeit unterscheidet, kann mit absoluten Größen allein nicht beantwortet werden. Besser geeignet ist die Kurzarbeiterquote. Sie gibt an, wie viel Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Kurzarbeit sind.
- Für August 2021 lag diese Kurzarbeiterquote über alle Branchen hinweg bei 2,2 Prozent und damit um 0,8 Prozentpunkte unter der Quote von Juli. Im April 2020 hatte die entsprechende Quote noch bei 17,9 Prozent gelegen und vor der Corona-Pandemie bei unter einem halben Prozent.

¹ Weitere Informationen finden sich im Arbeitsmarkt kompakt – Inanspruchnahme konjunkturelles Kurzarbeitergeld nach § 96 SGB III https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1460366&topic_f=konjunkturelles-kurzarbeitergeld

Kurzarbeit nach Branchen

- Nach Branchen liegen hochgerechnete Informationen für Juli 2021 vor.
- Die Kurzarbeit ging im Juli in fast allen Branchen zurück. Aufgrund der weitgehenden Lockerungen gab es mit Beginn der Ferienzeit die mit Abstand größten Verbesserungen im Gastgewerbe, hier halbierte sich die Kurzarbeiterquote beinahe und lag erstmals seit Beginn der Pandemie unter 20 Prozent. Angesichts weiterbestehender Teil-Einschränkungen und Auflagen arbeiteten im Juli 2021 allerdings immer noch knapp 15 Prozent der Beschäftigten in der Branche verkürzt.
- Verbesserungen in ähnlicher Größenordnung – allerdings von niedrigerem Ausgangsniveau – gab es bei den Sonstigen Dienstleistungen, wie Freizeit- und Kultureinrichtungen oder personenbezogenen Dienstleistungen, hier sank die Quote um 5,5 Prozentpunkte auf 5,7 Prozent. Auch im Handel ging die Kurzarbeiterquote erheblich um 2,2 Prozentpunkte auf 3,0 Prozent zurück.
- In diesen drei genannten, unmittelbar von den pandemiebedingten Einschränkungen betroffenen, Branchen spiegelt sich der Pandemieverlauf von Lockdowns und Lockerungen wider. Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen ist seit dem Höchststand im Mai 2020 nahezu kontinuierlich ein Rückgang zu verzeichnen. Nach den Schließungen im Frühjahr 2020 sind dort zunehmend Rohstoff- bzw. Lieferprobleme oder Transformationsprozesse verantwortlich für den Einsatz von Kurzarbeit.
- Mittlerweile kommt noch ein gutes Drittel der Kurzarbeiter aus Branchen, die direkt von den pandemiebedingten Einschränkungen betroffen waren. Zwischenzeitlich hatte dieser Anteil bei der Hälfte gelegen.

Anzeigen für konjunkturelle Kurzarbeit

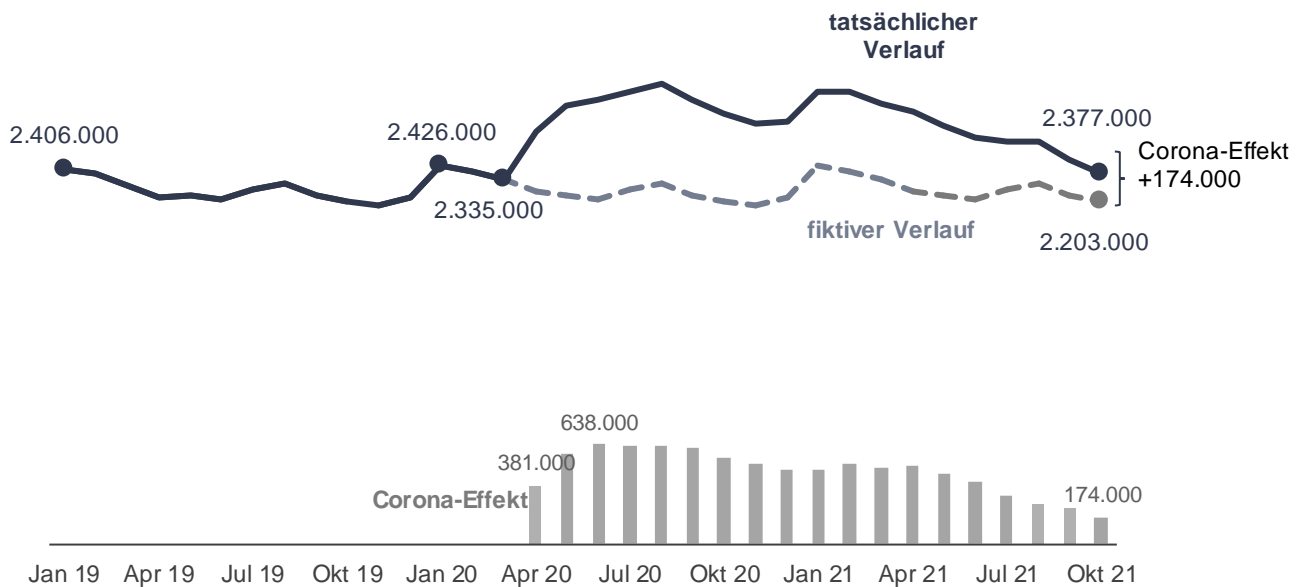
- Im März und April 2020 wurde für insgesamt 10,7 Millionen Personen konjunkturelle Kurzarbeit angezeigt. Danach sank die Zahl der Personen in Anzeigen zunächst beständig.
- Im Zuge des Lockdowns zum Jahresende waren bis in den Januar 2021 deutliche Anstiege zu verzeichnen, diese blieben aber erheblich unter dem Niveau des Frühjahrs 2020. Ab Februar 2021 war die Zahl der Personen in Anzeigen zunächst rückläufig und schwankt seit dem Anstieg im Juli um 100.000.
- Vom 1. bis 24. Oktober 2021 wurden fast 4.000 Anzeigen für 93.000 Personen erfasst. Dabei ist anhand der Statistik nicht erkennbar, ob es sich um neue oder Verlängerungsanzeigen handelt. Diese Zahlen werden sich bis zum Monatsende noch erhöhen und dürften dann das Niveau von September (99.000) überschreiten.
- Zwar wachsen die Befürchtungen, dass die steigenden Inzidenzen im Winter zu einer vierten Corona-Welle in Deutschland führen könnten. Die aktuellen Anzeigen dürften jedoch nach wie vor im Wesentlichen auf die Engpässe bei Rohstoffen und Vorleistungsgütern in der Industrie zurückzuführen sein, die sich als hartnäckiger erweisen als ursprünglich angenommen: Wie schon in den letzten Monaten kamen die meisten Personen, für die Kurzarbeit angezeigt wurde aus dem Verarbeitenden Gewerbe, aktuell knapp drei Viertel. Schwerpunkte waren die Automobilindustrie und die Herstellung von Metallerzeugnissen.

2 Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung

Abbildung 3

Corona-Effekt auf die Arbeitslosigkeit

Deutschland, Januar 2019 bis Oktober 2021



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosigkeit im Oktober 2021

Bestand:	2.377.000
ggü Vormonat:	-88.000 (-3,6%)
saisonbereinigt:	-39.000
ggü Vorjahr:	-383.000 (-13,9%)
Corona-Effekt:	+174.000

Der Corona-Effekt bei Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung lässt sich abschätzen, indem deren Entwicklung in den Monaten seit Beginn der Krise mit einer fiktiven Entwicklung verglichen wird. Diese ergibt sich, indem die Vormonatsveränderungen der jeweils korrespondierenden Monate vor der Krise – also April 2019 bis März 2020 – zugrunde gelegt werden. Dabei wird einerseits angenommen, dass das Saisonmuster unverändert gewesen wäre; andererseits wird unterstellt, dass sich die Entwicklung – also der leichte kontinuierliche Anstieg – der Arbeitslosigkeit aus der Vor-Corona-Zeit im gleichen Maße fortgesetzt hätte. Insbesondere letztere Annahme ist umso unsicherer, je größer der zeitliche Abstand zum Beginn der Krise wird.

Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in Folge der Corona-Krise

- Im Frühjahr 2020 war die Arbeitslosigkeit mit der Corona-Pandemie und den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einschränkungen zu deren Eindämmung stark angestiegen. Auch der erneute Lockdown zum Jahreswechsel hat – wenngleich deutlich schwächere – Spuren bei der Arbeitslosigkeitsentwicklung hinterlassen.
- Im Oktober 2021 hat sich die Arbeitslosigkeit – wie bereits in den letzten Monaten seit den Lockerungen im Frühsommer – deutlich besser entwickelt als für diesen Monat üblich. Die Arbeitslosigkeit ist in Folge der Pandemie daher mittlerweile nur noch um 174.000 erhöht. Rund drei Viertel des maximalen Effekts vom Sommer 2020 sind abgebaut.
- Der Anstieg der Arbeitslosigkeit vor allem der ersten Monate hatte verschiedene Gründe:
 - Zu Beginn der Krise, insbesondere im April und Mai 2020, waren deutlich erhöhte Zugänge in Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, vor allem aus dem Gastgewerbe und dem Handel.
 - Daneben war es für Arbeitslose aufgrund der Einschränkungen in den beiden Lockdowns deutlich schwieriger, ihre Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Tätigkeit am 1. Arbeitsmarkt zu beenden. Auch indirekte

Beschäftigungsaufnahmen – nicht direkt im Anschluss an eine Phase der registrierten Arbeitslosigkeit, sondern bspw. nach Abschluss einer Maßnahme – fielen coronabedingt geringer aus.

- Zudem konnten in Folge der Kontaktbeschränkungen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nicht im gewohnten Umfang stattfinden. In der Folge wurden Personen, die ansonsten eine Maßnahme absolviert hätten – und währenddessen wegen mangelnder Verfügbarkeit nicht als Arbeitslose registriert gewesen wären –, als arbeitslos gezählt. Erhöhend auf die Arbeitslosigkeit wirkten zudem geänderte Prozesse in den Agenturen und Jobcentern, indem sie die Zahl der registriert arbeitsunfähig Erkrankten reduziert haben.
- Insbesondere durch die unterbliebenen Maßnahmen ist der Bestand der Arbeitslosen nach wie vor erhöht (s.o). Die Unterbeschäftigung hingegen, die Maßnahmeteilnehmer und kurzzeitig Erkrankte berücksichtigt und daher die realwirtschaftliche Entwicklung besser widerspiegelt, ist nur noch wenig durch die Folgen der Corona-Pandemie bzw. die Maßnahmen zu deren Eindämmung erhöht. Insgesamt belief sie sich in diesem Monat auf 3.138.000 und lag damit auf dem Niveau von 2019.

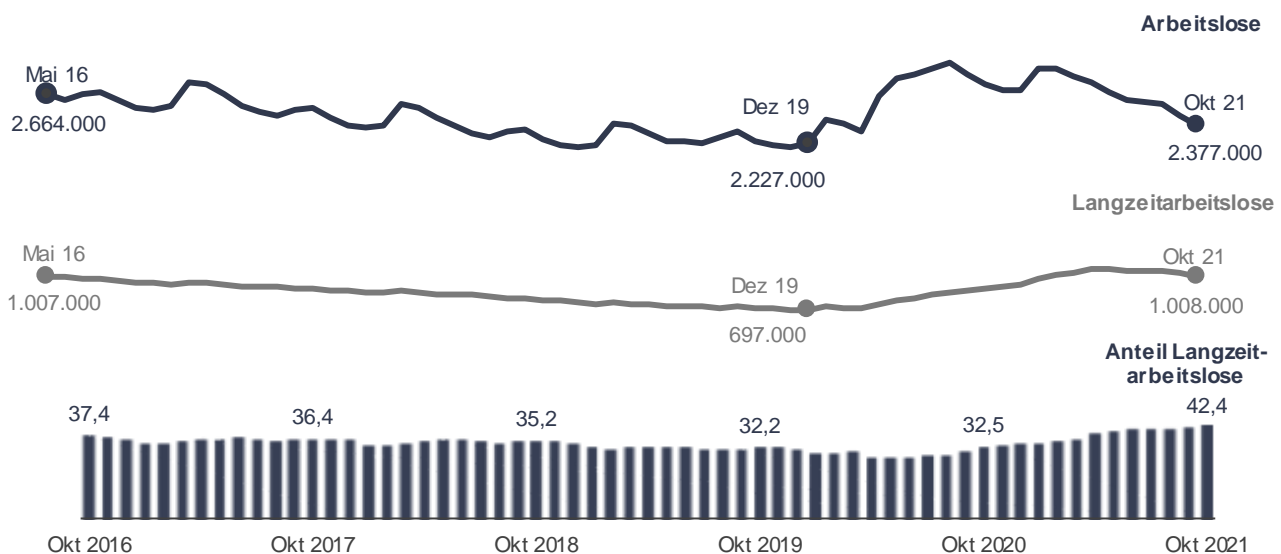
Entwicklung in den Rechtskreisen und Langzeitarbeitslosigkeit

- Zu Beginn der Krise im Frühjahr 2020 hatte der Schwerpunkt der Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit in der Arbeitslosenversicherung gelegen. Hier spiegelt sich u.a. wider, dass anfangs mehr Zugänge aus dem 1. Arbeitsmarkt in Arbeitslosigkeit von Personen mit Arbeitslosengeld-Ansprüchen die Arbeitslosigkeit im SGB III steigen ließen. Zudem wurde zeitweise Arbeitslosengeld 3 Monate länger ausgezahlt, was die Zahl der Rechtskreiswechsel reduziert hat.
- Im Zeitablauf hat sich der Effekt zunehmend in das SGB II verlagert und ist mittlerweile nur noch dort sichtbar. In der Arbeitslosenversicherung ist die Arbeitslosigkeit nicht mehr durch die Pandemie erhöht. Grund sind zum einen die Besserungen am Arbeitsmarkt z.B. in Form von gestiegenen Abgangschancen, zum anderen Rechtskreiswechsel nach Auslaufen der Leistungsansprüche an das Versicherungssystem.
- Parallel zur Verschiebung zwischen den Rechtskreisen zeigte sich eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der der Personen, die 12 Monate oder länger arbeitslos waren, nahm seit Beginn der Krise im Frühjahr 2020 ein Jahr lang kontinuierlich zu, nachdem sie zuvor jahrelang rückläufig gewesen war. Seit Mai 2021 nimmt die Langzeitarbeitslosigkeit Monat für Monat aufgrund besserer Abgangschancen und tendenziell sinkenden Übergangsrisiken wieder etwas ab. Im Oktober waren 1.008.000 Menschen langzeitarbeitslos, 21.000 weniger als im Vormonat.

Abbildung 4

Wieder über eine Million Langzeitarbeitslose

Arbeitslose und Langzeitarbeitslose (Bestand) und Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in Prozent
Mai 2016 bis Oktober 2021, Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3 Arbeitslosigkeit nach Regionen und Personengruppen

Regionale Unterschiede der Auswirkungen der Corona-Krise

- Im Oktober 2021 waren von der Arbeitslosenquote von 5,2 Prozent insgesamt 0,4 Prozentpunkte rechnerisch der Corona-Krise zuzuschreiben. Ohne diesen Effekt hätte sie bei 4,8 Prozent gelegen.
- Die Unterschiede zwischen den Ländern sind groß: den größten Effekt weist mit 1,7 Prozentpunkten Berlin auf. Im Saarland, in Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz ist keine Belastung mehr sichtbar.

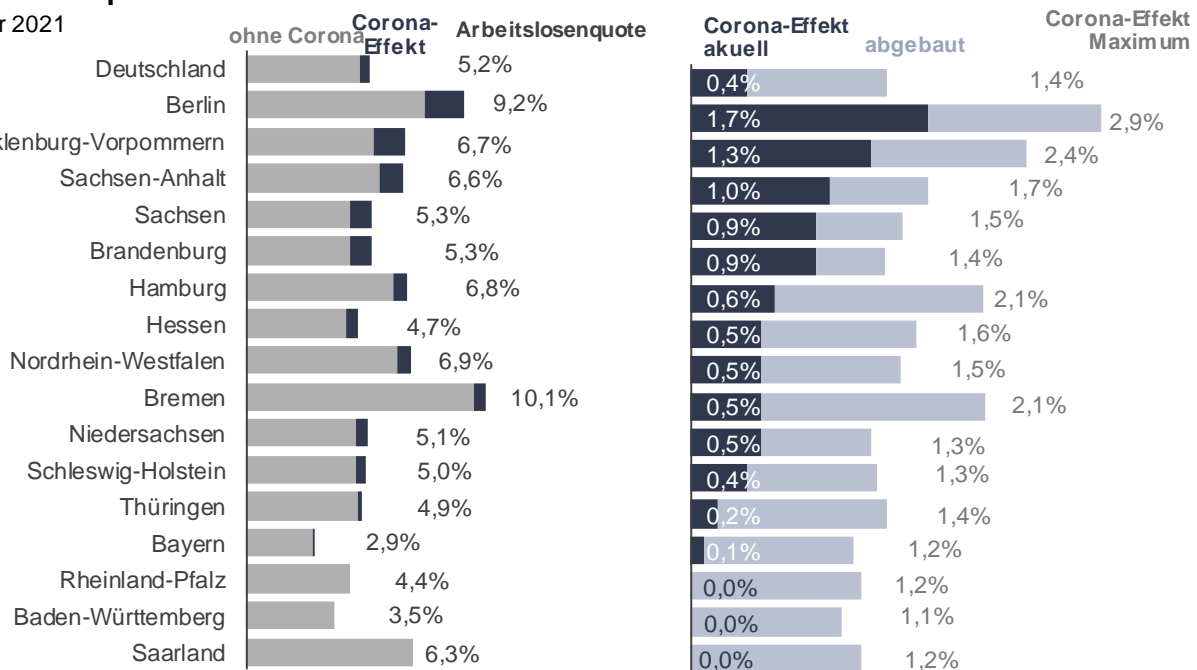
Um unterschiedlich große Länder oder Personengruppen sinnvoll vergleichen zu können, wird der Corona-Effekt in Relation gesetzt zu den Erwerbspersonen. Diese setzen sich zusammen aus den Arbeitslosen und den Erwerbstätigen und stehen im Nenner der Arbeitslosenquote.

Die Einschränkung, dass mit wachsendem zeitlichen Abstand vom Beginn der Krise eine Zuschreibung der aktuellen Arbeitsmarktsituation zu den Folgen der Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zunehmend problematischer ist, gilt aber auch oder erst recht bei regional und personell differenzierten kleineren Einheiten. So kann eine aktuell verhaltene Entwicklung beispielsweise auch mit einer regional hohen Dichte an weltweit vernetzten Industriebetrieben zusammenhängen, die unter Lieferengpässen leiden.

Abbildung 5

Arbeitslosenquote nach Ländern und Corona-Effekt

Oktober 2021



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

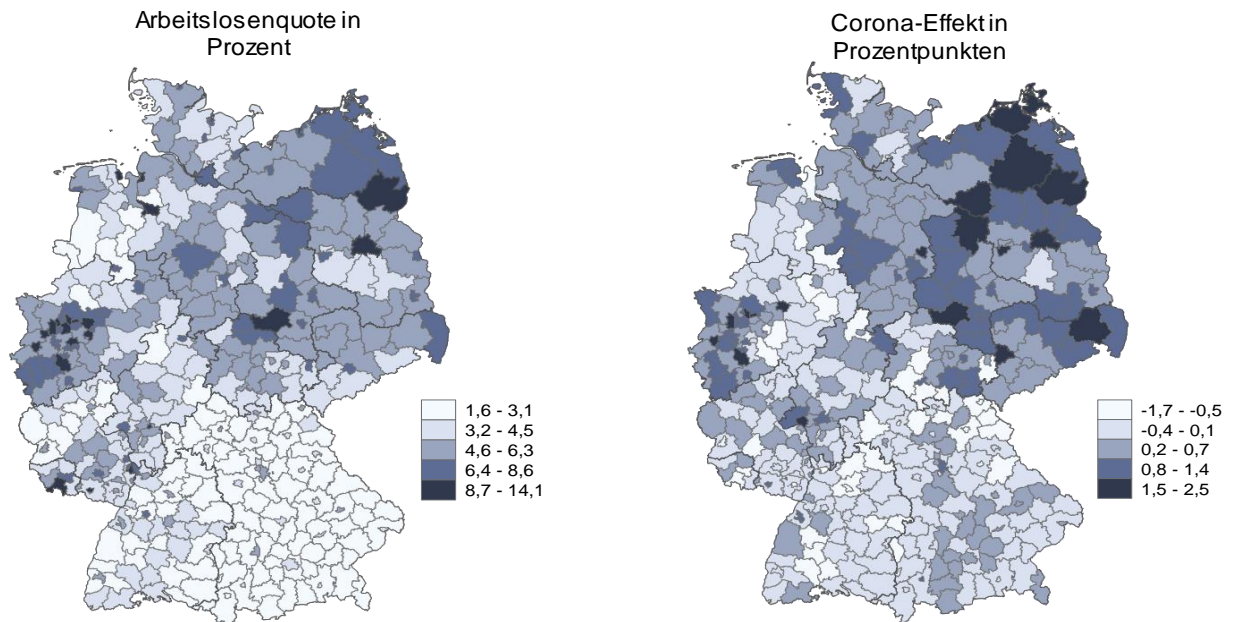
- In zwei Fünftel der Kreise sind keine Auswirkungen der Corona-Krise auf die Arbeitslosigkeit mehr zu beobachten oder sie sind rechnerisch bereits negativ. Vor allem in östlichen Kreisen und in Nordrhein-Westfalen ist die Arbeitslosigkeitsentwicklung hingegen teils immer noch sichtbar ungünstiger als sie es in der Zeit vor Beginn der Pandemie gewesen war. Hier dürfte auch hineinspielen, dass Regionen mit höheren Arbeitslosenquoten häufig auch höhere Corona-Effekte aufweisen. Dies hängt auch damit zusammen, dass strukturell ohnehin schon schwächere Regionen von Eindämmungsmaßnahmen, wie sie nötig sind bzw. waren, besonders hart getroffen werden. Überwiegend handelt es sich dabei um kreisfreie Großstädte.

Abbildung 6

Arbeitslosenquoten nach Kreisen und Corona-Effekt

Deutschland

Oktober 2021



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

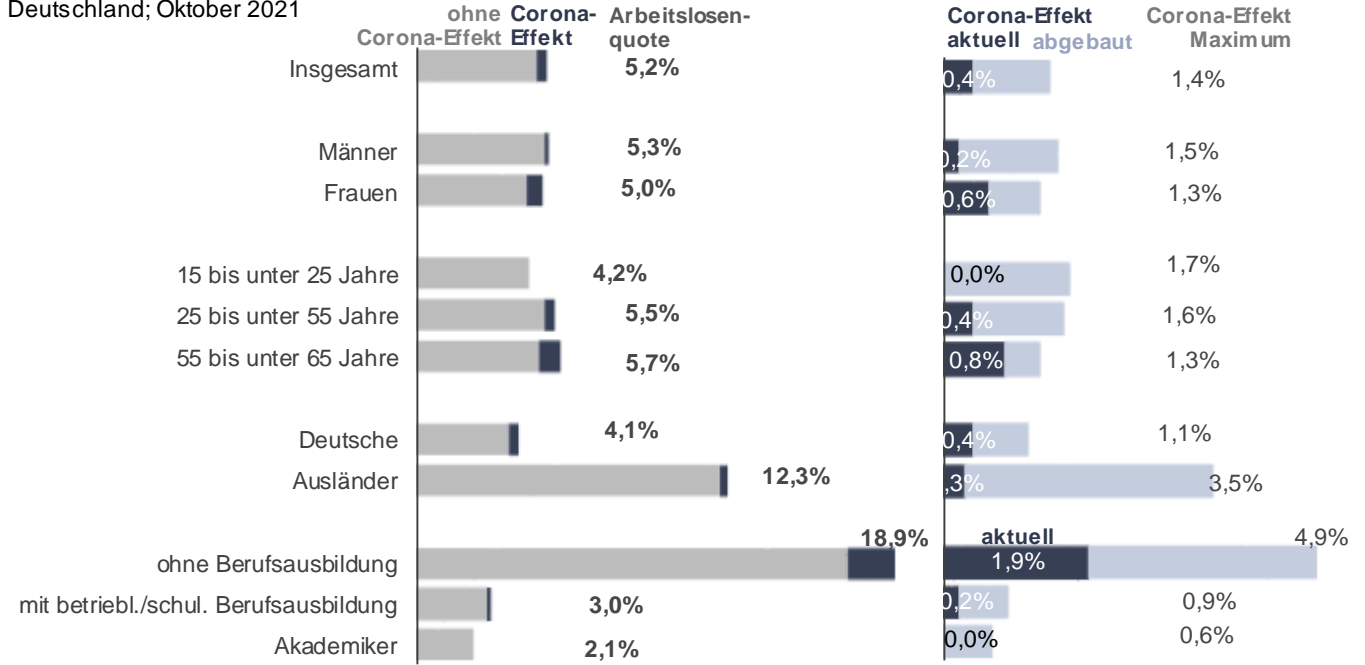
Personengruppen

- Die Personengruppen sind unterschiedlich stark von den Folgen der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung betroffen und weisen auch unterschiedlich starke Erholungsprozesse auf.
 - U.a. durch die starke Konzentration der wirtschaftlichen Einschränkungen auf den Dienstleistungssektor geht der Erholungsprozess bei Frauen langsamer vonstatten als bei Männern.
 - Akademiker und Jüngere (15 bis unter 25 Jahre) haben die Folgen der Pandemie und der Maßnahmen zu ihrer Eindämmung überwunden. Sie weisen im Oktober 2021 keine Belastung der Arbeitslosigkeit mehr auf bzw. rechnerisch sogar einen negativen Wert.
 - Die Gruppe der Älteren hingegen (55 bis unter 65 Jahre) kann weniger stark am Abbau der Arbeitslosigkeit partizipieren und konnte erst zwei Fünftel der coronabedingten Belastung abbauen.
 - Auch bei Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung verläuft die Erholung langsamer. Im Oktober 2021 gingen 1,9 Prozentpunkte der aktuellen Arbeitslosenquote auf die schlechtere Entwicklung im Rahmen der Pandemie-Bekämpfung zurück.
- Von der Erholung profitieren somit eher marktnahe Gruppen. Personen, die am Arbeitsmarkt ohnehin mit Problemen zu kämpfen haben oder auf Vorbehalte treffen, können weniger partizipieren. Dies ist auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit bzw. der Arbeitslosigkeit im SGB II zu sehen.

Abbildung 7

Arbeitslosenquote nach Personengruppen und Corona-Effekt

Deutschland; Oktober 2021



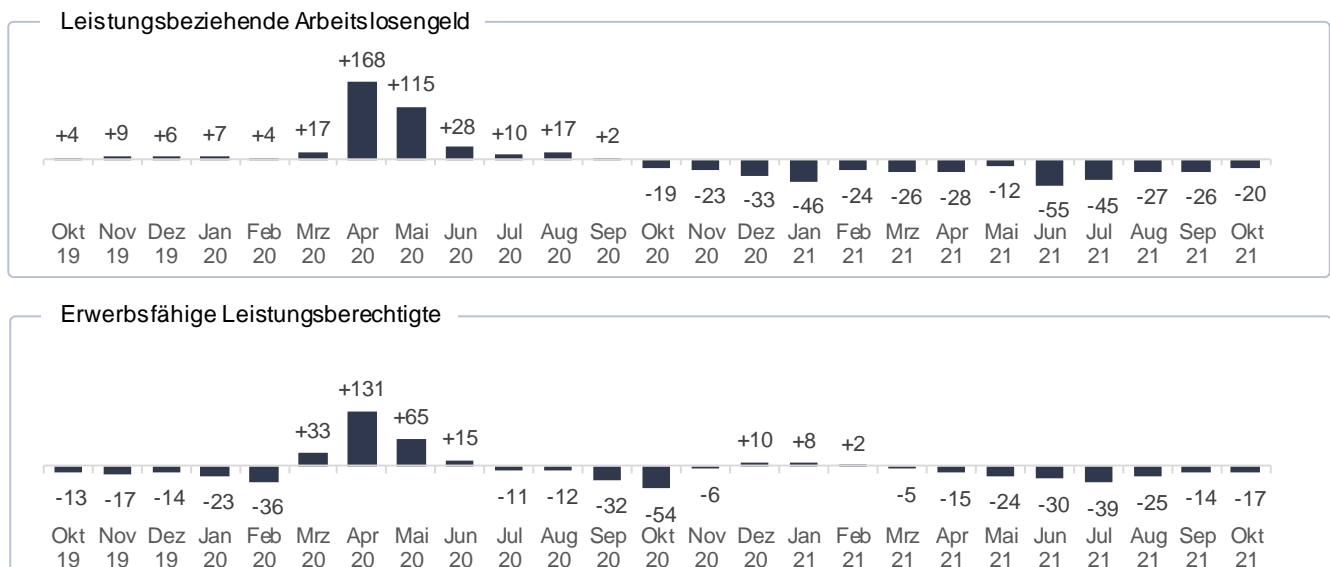
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

4 Soziale Sicherung bei Arbeitslosigkeit und Ausfall des Erwerbseinkommens

Abbildung 8

Entwicklung der Leistungsbeziehenden

Leistungsbeziehende von Arbeitslosengeld und erwerbsfähige Leistungsberechtigte i. d. Grundsicherung für Arbeitsuchende saisonbereinigte Veränderung in Tausend; Deutschland



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Die Zahl der Arbeitslosengeldbezieher lag im Oktober 2021 bei 711.000 und ist saisonbereinigt erneut gesunken (-20.000).
- In der Grundsicherung für Arbeitsuchende waren im Oktober 3.673.000 Menschen leistungsberechtigt. Im Vergleich zum Vormonat ist die saisonbereinigte Zahl um 17.000 gesunken.
- Zu Beginn der Krise im Frühjahr 2020 hatte der Schwerpunkt in der Arbeitslosenversicherung gelegen.
- Im Zeitablauf hat sich der Effekt zunehmend in das SGB II verlagert und ist mittlerweile nur noch dort sichtbar. In der Arbeitslosenversicherung sind keine Folgen der Pandemie mehr sichtbar (siehe Kapitel 2).
- Die höchsten Auswirkungen der Pandemie wurden in der Arbeitslosenversicherung im August 2020 mit einem Corona-Effekt von über 300.000 verzeichnet. Seitdem ist der rechnerische Effekt kontinuierlich gesunken und ist seit Juni 2021 negativ. Damit sind seitdem keine Auswirkungen mehr auf die Arbeitslosenversicherung erkennbar.
- In der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist die coronabedingte Belastung aber weiterhin deutlich erkennbar. Anders als in der Arbeitslosenversicherung war der rechnerische Effekt nicht im Sommer 2020, sondern im Frühjahr 2021 am höchsten (rund 440.000). Das dürfte vor allem mit den Übergängen aus dem Versicherungssystem zusammenhängen. Seitdem sinkt der Corona-Effekt zwar, liegt aber mit rund 400.000 immer noch auf hohem Niveau.

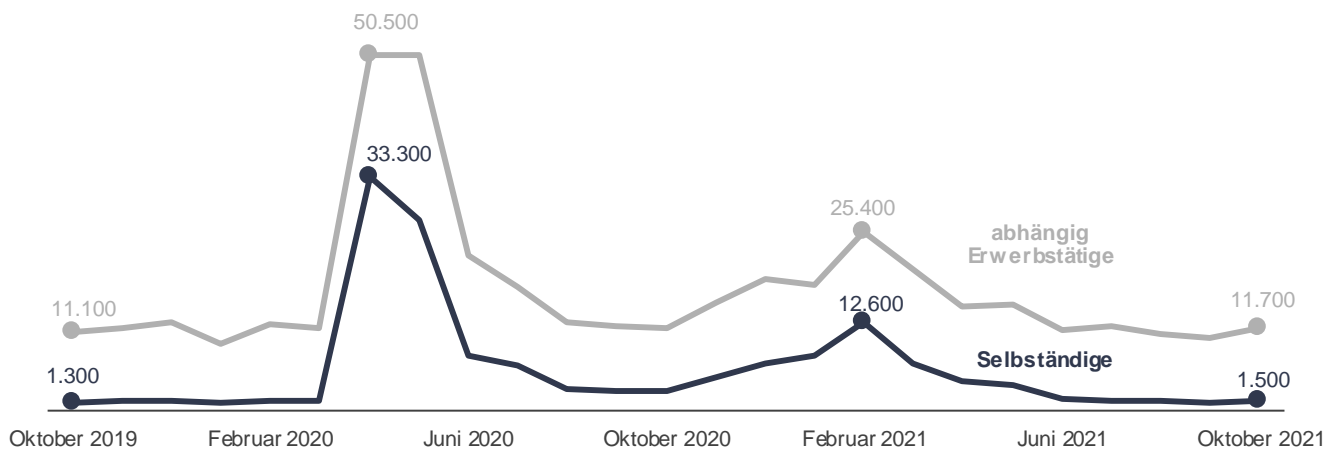
Bestand an nichtarbeitslosen Arbeitsuchenden im Rechtskreis SGB II in nicht geförderter Erwerbstätigkeit mit kurzer Meldedauer

Abbildung 9

Anstieg der Erwerbstätigen in der Grundsicherung für Arbeitsuchende aufgrund von Corona

Bestand an nichtarbeitslosen Arbeitsuchenden im Rechtskreis SGB II in nicht geförderter Erwerbstätigkeit mit kurzer Meldedauer (1 Monat)

Oktober 2019 bis Oktober 2021



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Mit der Corona-Krise sind im Frühjahr 2020 in den Jobcentern zwei Personengruppen verstärkt in den Fokus der Betreuung gekommen: abhängig Beschäftigte und Selbständige, die wegen Einkommensausfällen z. B. aufgrund von Kurzarbeit oder Auftragsausfall auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind.
- In der Zeit vor der Corona-Krise lag das Niveau der Zugänge² bei Selbständigen bei rund 1.000 und bei abhängig Beschäftigten bei rund 11.000 bis 12.000. Der Anstieg während der Pandemie kann auf die einschränkenden Maßnahmen zurückgeführt werden.
- Während des ersten und zweiten Lockdowns (siehe Abbildung) sind deutliche Anstiege verzeichnet worden. In Folge der Lockerungen sind die Zugänge von erwerbstätigen Personen in die Grundsicherung sowohl im Sommer 2020 als auch 2021 wieder sichtbar gesunken. Inzwischen bewegen sie sich seit einigen Monaten auf einem Niveau, wie es auch schon vor der Pandemie beobachtet worden ist.

² Die Zugänge von nichtarbeitslosen erwerbstätigen Personen in die Grundsicherung für Arbeitsuchende können nur über eine Näherungslösung bestimmt werden. Hierzu werden aus dem Bestand diejenigen Personen herausgefiltert, die eine Dauer von unter einem Monat haben. Diese sind folglich im letzten Monat neu in die Grundsicherung zugegangen.

5 Gemeldete Stellen

Gemeldete Arbeitsstellen im Oktober 2021

Bestand:	809.000	Zugang:	165.000
ggü Vormonat:	+9.000 (+1,2%)		-3.000 (-2,0%)
saisonbereinigt:	+13.000		+5.000
ggü Vorjahr:	+206.000 (+34,3%)		+16.000 (+11,1%)
Coronaeffekt (kumuliert):			-504.000

Bestand

- Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ging im April 2020 die Arbeitskräftenachfrage massiv zurück. Dabei lag der Bestand im Kontext der schwachen Konjunktur bereits im März 2020 13 Prozent unter dem Vorjahreswert.
- Nach einer Erholung über die Sommermonate wirkten sich die ab November 2020 verschärften erneuten wirtschaftlichen Einschränkungen wieder dämpfend aus.
- Mit einem fortgesetzten deutlichen saisonbereinigten Anstieg des Bestands an gemeldeten Arbeitsstellen ist seit März 2021 eine merkliche Belebung der gemeldeten Nachfrage festzustellen.
- Gegenüber dem Vorjahresmonat fiel der Stellenbestand im Oktober 2021 um 206.000 bzw. 34 Prozent höher aus. Der Vorjahresvergleich ist vor allem deswegen so positiv, weil sich der Stellenbestand im Oktober 2020 aufgrund des ersten Lockdowns noch auf niedrigem Niveau befand. Im Juni 2020 wurde der geringste Stellenbestand im Zuge der Corona-Krise verzeichnet. Aber auch verglichen mit März 2020, also dem letzten Berichtsmonat, bevor die Auswirkungen der Pandemiemaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt sichtbar wurden, hat die gemeldete Kräfteachfrage saisonbereinigt das Vorkrisenniveau überschritten (+11 Prozent).

Zugang

- Insbesondere das Ausbleiben von Stellenneumeldungen hatte bei dem Rückgang der Arbeitskräftenachfrage im Zusammenhang mit der Corona-Krise zu Buche geschlagen. Generell wechseln in einer wirtschaftlich angespannten Lage weniger Menschen ihren Arbeitsplatz. Diese niedrigere Fluktuation hatte neben dem geringeren Bedarf an zusätzlichem Personal dazu beigetragen, dass weniger Stellen als vor der Krise zu besetzen waren.
- Nachdem die Nachfrage im April 2020 um über die Hälfte eingebrochen war, gab es in den Monaten von Mai bis Oktober 2020 jeweils saisonbereinigt mehr Stellenmeldungen als im Monat zuvor. Danach nahm der gemeldete Personalbedarf durch die erneuten Eindämmungsmaßnahmen wieder ab.
- Die Beschlüsse zur sukzessiven Öffnung von Handel und Gastronomie ab Mai 2021 führten zu einer verstärkten Nachfrage in diesen Wirtschaftsbereichen.
- Im Oktober 2021 wurden 165.000 Stellen neu gemeldet, 3.000 weniger als im Vormonat. Saisonbereinigt ergibt sich ein Plus (+5.000).
- Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist ein Plus von 16.000 gemeldeten Stellen (+11 Prozent) zu vermelden.
- Fasst man die Monate seit dem ersten Lockdown zusammen, wurden 2.724.000 Stellen neu gemeldet (April 2020 bis Oktober 2021). In demselben Zeitraum vor der Corona-Krise³ waren es 3.228.000. Als Corona-Effekt kann demnach ein Rückgang von 504.000 oder 16 Prozent betrachtet werden.

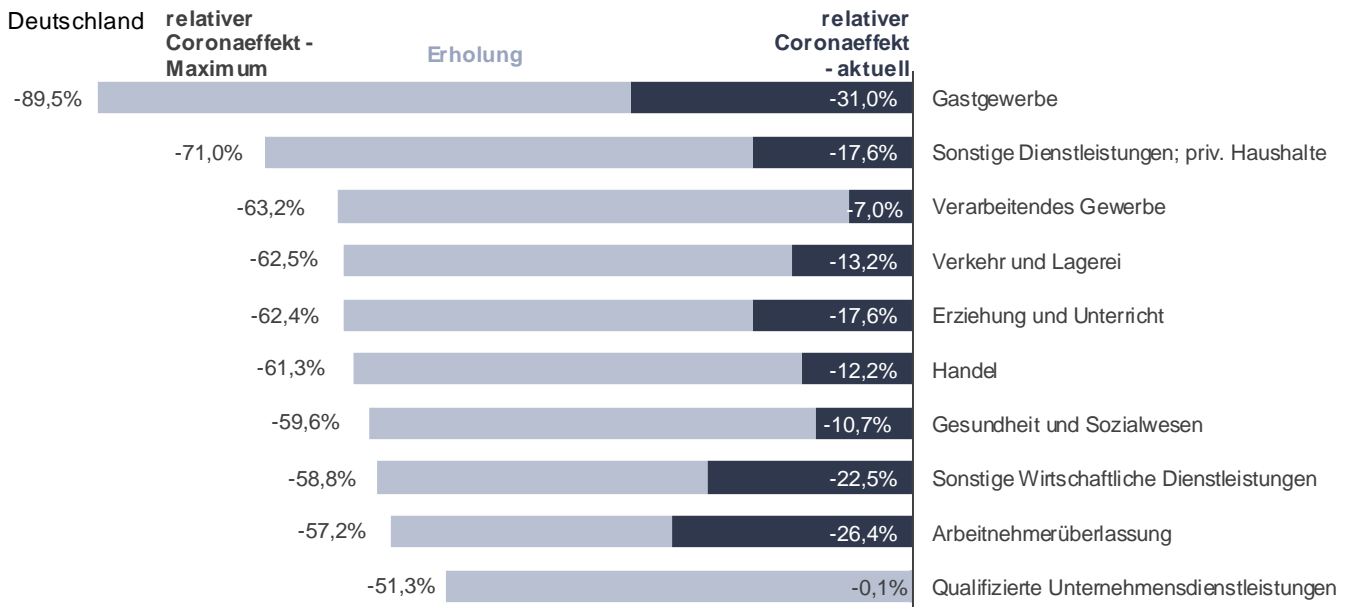
³ April 2019 bis März 2020, wobei April 2019 bis Oktober 2019 doppelt gezählt werden, um 19 Monate zu erhalten

- In folgenden Branchen fiel dieser Corona-Effekt besonders massiv aus:
 - Arbeitnehmerüberlassung (-258.000 oder -26 Prozent)
 - Gastgewerbe (-46.000 oder -31 Prozent)
 - Handel (-43.000 oder -12 Prozent)
 - Sonstige Wirtschaftliche Dienstleistungen (-40.000 oder -23 Prozent)
 - Gesundheits- und Sozialwesen (-35.000 oder -11 Prozent)
 - Verarbeitendes Gewerbe (-19.000 oder -7 Prozent)
- Ein Vergleich des aktuellen Corona-Effekts mit dem Maximum, das im Frühjahr 2020 zu beobachten war, macht die Erholung der Arbeitskräftenachfrage deutlich. So brach beispielsweise die Nachfrage im Gastgewerbe gemessen am Zugang neu gemeldeter Stellen coronabedingt im April 2020 um fast 90 Prozent ein. Aktuell liegt das rechnerische Minus bei 31 Prozent.

Abbildung 10

Entwicklung des Coroneffekts: Zugang gemeldeter Stellen nach Wirtschaftszweigen

April 2020 bis Oktober 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

6 Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im August 2021

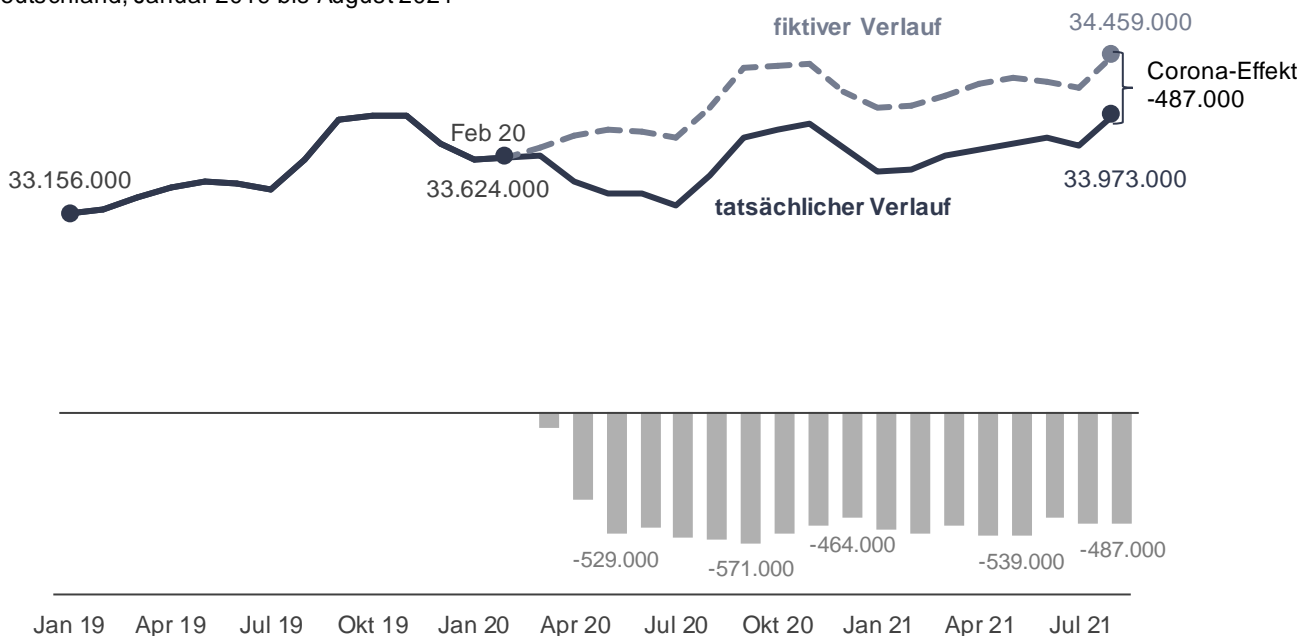
Bestand:	33.973.000
ggü Vormonat:	+252.000 (+0,7%)
saisonbereinigt:	+33.000
ggü Vorjahr:	+490.000 (+1,5%)
Corona-Effekt ⁴ :	-487.000

Der Corona-Effekt auf die Beschäftigung lässt sich abschätzen indem ein fiktiver Verlauf der Beschäftigungsentwicklung – der die Entwicklung aus der Vor-Corona-Zeit (März 2019 bis Februar 2020) auch für die Zeit seit März 2020 unterstellt – dem tatsächlichen Verlauf gegenübergestellt wird. Bei der fiktiven Entwicklung wird dabei einerseits angenommen, dass das Saisonmuster unverändert gewesen wäre; andererseits wird unterstellt, dass sich der positive Wachstumstrend der Vor-Corona-Zeit im gleichen Maße fortgesetzt hätte.

Abbildung 11

Corona-Effekt auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Deutschland, Januar 2019 bis August 2021



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Auswirkung der Corona-Pandemie auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

- Insbesondere in den ersten Monaten der Krise im Frühjahr 2020 waren deutliche Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen gewesen. Aber auch der zweite Lockdown im Winter hatte die zwischenzeitliche Erholung gedämpft. Die Lockerungen des Frühsommers 2021 haben sich vor allem im Juni in kräftigen Nachholeffekten, insbesondere in zuvor sehr stark eingeschränkten Branchen wie Hotels und Gaststätten oder dem Handel (s.u.), niedergeschlagen. Mittlerweile übersteigt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wieder ihr Vorkrisenniveau.
- Das durch die Pandemie temporär unterbrochene Beschäftigungswachstum hinterlässt dennoch Spuren: Der Corona-Effekt beläuft sich weiterhin auf knapp eine halbe Million. Ob und wann sich dies ändert, ist offen. Zuletzt wuchs die Beschäftigung in etwa mit der gleichen Dynamik wie vor der Pandemie; sie scheint – auf einem

⁴ Der Erfassungszeitpunkt bei der Beschäftigung liegt anders als bei der Arbeitslosigkeit am Monatsende. Erste Auswirkungen der Corona-Pandemie und der Maßnahmen zu deren Eindämmung, die Mitte März 2020 getroffen wurden, zeigen sich daher bereits in den Daten vom März. Der Corona-Effekt wird hier demnach im Vergleich zum Februar 2020 errechnet.

krisenbedingt niedrigeren Niveau – den alten Wachstumspfad wieder eingeschlagen zu haben, ohne aber die Wachstumsverluste bisher kompensieren zu können. Allerdings dürfte auch eine Rolle spielen, dass zunächst das in den Betrieben bereits verfügbare Arbeitskräftepotenzial wieder ausgeschöpft wird – sichtbar an den rückläufigen Kurzarbeiterzahlen.

- Es ist aber mit zunehmender Unsicherheit behaftet, den aktuellen Trend fortzuschreiben und die Abweichung davon den Einschränkungen durch die Pandemiebekämpfung zuzuschreiben. Beispielsweise ist unsicher, inwieweit die bereits vor Beginn der Pandemie beobachtbaren Transformationsprozesse das Beschäftigungswachstum beeinflusst hätten; zuletzt beeinträchtigten daneben eher Lieferketten- und Logistikprobleme die Entwicklung als direkte Pandemiefolgen (s.u.).
- Anders als die Verwerfungen im Zuge der Großen Rezession von 2008/2009 – als Beschäftigungsverluste überwiegend zu Lasten von Männern und Vollzeitbeschäftigten gingen – treffen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie besonders Dienstleistungsbereiche, in denen häufiger als im Produzierenden Bereich Frauen tätig sind, oft in Teilzeit.

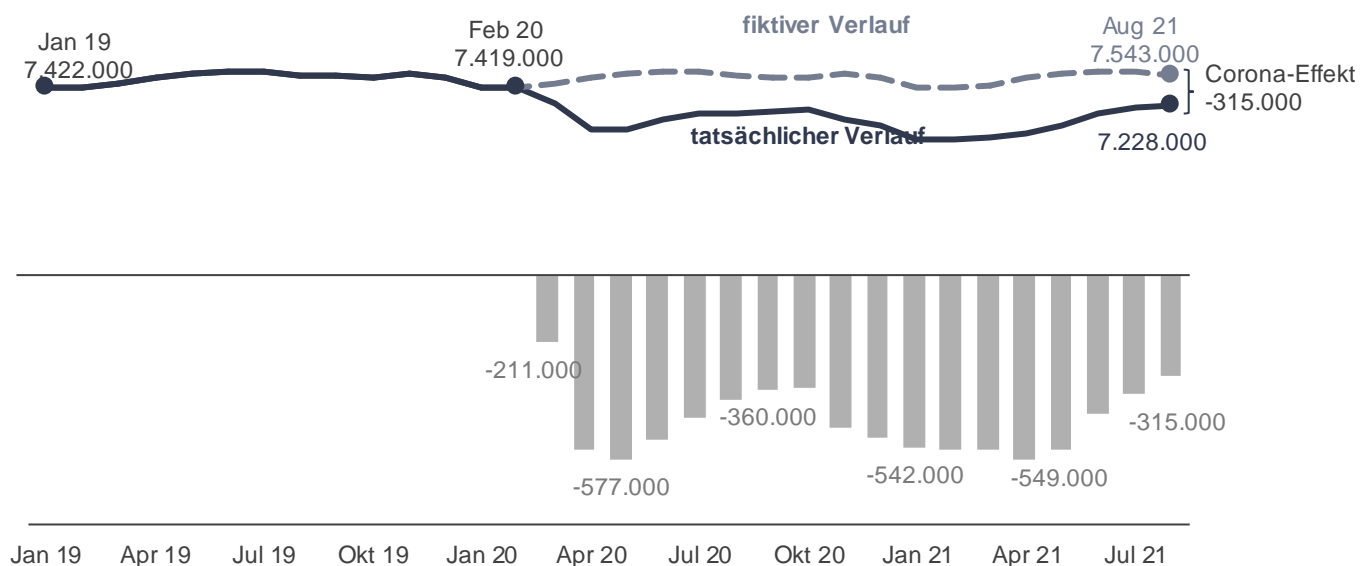
Geringfügig entlohnte Beschäftigung im August 2021

Bestand:	7.228.000
ggü Vormonat:	+16.000 (+0,2%)
saisonbereinigt:	+26.000
ggü Vorjahr:	+75.000 (+1,0%)
Corona-Effekt:	-315.000

Abbildung 12

Corona-Effekt auf die geringfügig entlohnte Beschäftigung

Deutschland, Januar 2019 bis August 2021



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Auswirkung auf die geringfügig entlohnte Beschäftigung

- Geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse (Minijobs) als flexiblere Beschäftigungsform reagierten in ihrer Entwicklung schneller und deutlicher als sozialversicherungspflichtige auf Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, zumal sie nicht durch Kurzarbeit stabilisiert werden können.

- Vergleicht man die Entwicklung von Februar 2020 bis August 2021 mit derjenigen der entsprechenden Monate vor der Corona-Krise, ergibt sich über diese Monate ein Corona-Effekt von -315.000.
- Dabei gehen zwei Drittel zu Lasten der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung, ein Drittel zu Lasten der Nebenjobs. Letztere sind zu ihrem vorherigen Wachstumspfad zurückgekehrt und überschreiten mittlerweile ihr Vorkrisenniveau von 2019; die Belastungen durch die Corona-Pandemie sind zu weit über der Hälfte bereits wieder abgebaut. Bei der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung hingegen zeigt sich nur eine zögerliche Besserung. Der seit 2015 sichtbare kontinuierliche Rückgang setzt sich hier fort.

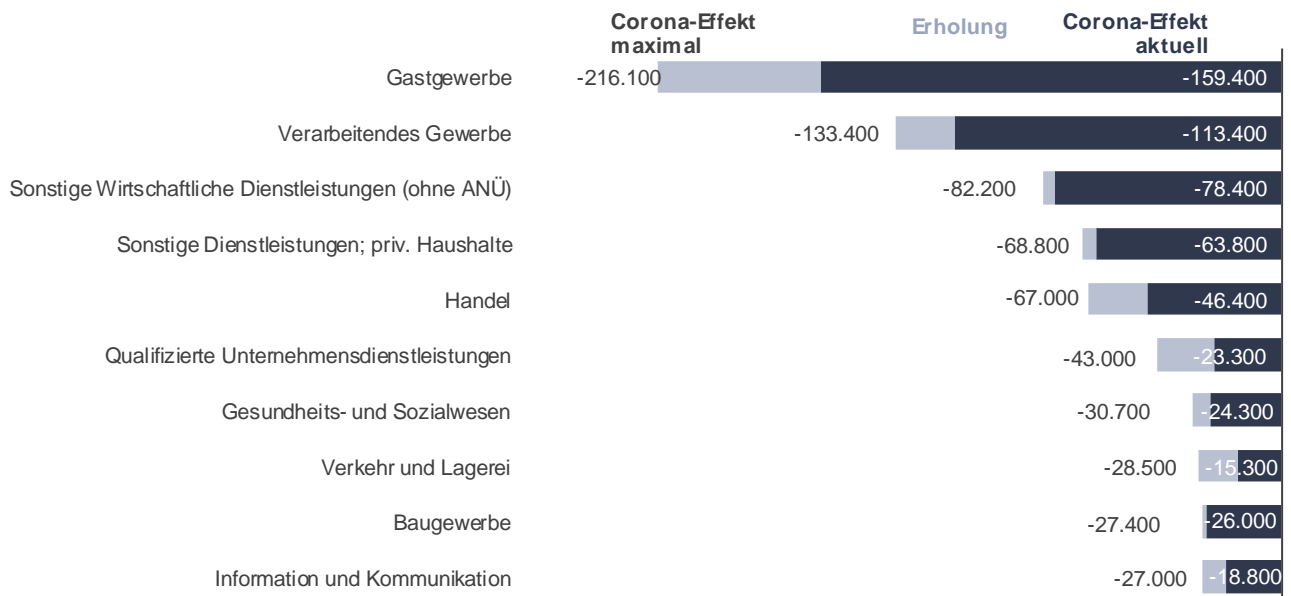
Betroffenheit nach Branchen

Abbildung 13

Entwicklung des Corona-Effekts in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Corona-Effekt maximal und aktuell bei ausgewählten Wirtschaftszweigen; August 2021

Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- In fast allen Branchen hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Februar 2020 bis August 2021 schlechter entwickelt als in der Zeit vor Corona. Ausnahmen hiervon sind lediglich der krisensichere Öffentliche Dienst sowie die Zeitarbeit. Bei letzterer dürften zwei Effekte eine Rolle spielen: Zum einen war im Vergleichszeitraum vor der Krise die Beschäftigung in der Zeitarbeit in Folge rechtlicher Änderungen und der konjunkturellen Schwäche rückläufig gewesen. Zum anderen wurde die Beschäftigung in der Zeitarbeit nach einem kräftigen Rückgang im ersten Lockdown seit Herbst 2020 wieder deutlich aufgestockt.
- Zu Beginn der Krise gab es in allen Branchen Beschäftigungsverluste. Oftmals gab es jedoch seit Sommer 2020 Erholungstendenzen und die negativen Beschäftigungseffekte verringerten sich. Bis in den Frühsommer 2021 hinein von Einschränkungen und damit Belastungen betroffen waren einige Dienstleistungsbereiche wie das Gastgewerbe und die wirtschaftlichen und personenbezogenen Dienstleistungen, zu denen u.a. Reisebüros, Sportstudios und Friseure zählen.
- Vom maximalen Corona-Effekt sind daher bislang nur Teile wieder abgebaut, bei den wirtschaftlichen und personenbezogenen Dienstleistungen weniger als ein Zehntel; im Gastgewerbe ist der Effekt hingegen um ein Drittel gesunken. Dass der Umfang nicht größer ist, dürfte mit zwei Faktoren zusammenhängen: zum einen haben sich Mitarbeiter in der Krise beruflich umorientiert, zum anderen setzten Hotels und Gaststätten im Lockdown in großem Stil auf Kurzarbeit, um eingearbeitete Kräfte zu halten. Bevor neues Personal eingestellt wird, dürften vorrangig zunächst diese Mitarbeiter im vollen Umfang an ihre Arbeitsplätze zurückkehren.

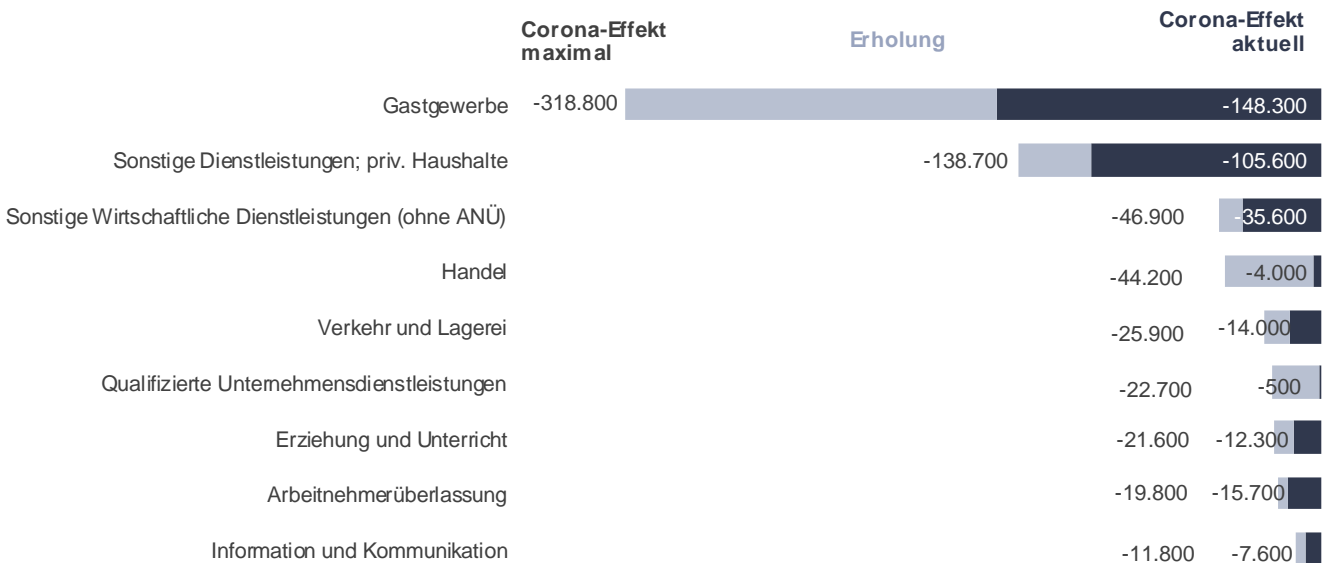
- Wenig Erholung bzw. zuletzt sogar wieder eine Eintrübung zeigt sich im Verarbeitenden Gewerbe, insbesondere im Bereich Metall/Elektro/Stahl. Diese dürfte aber nicht mit direkten Pandemie-Folgen, sondern vielmehr mit Problemen bei der Verfügbarkeit von Vorprodukten in Verbindung stehen.

Abbildung 14

Entwicklung des Corona-Effekts in der geringfügig entlohnten Beschäftigung

Corona-Effekt maximal und aktuell bei ausgewählten betroffenen Wirtschaftszweigen; August 2021

Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Der Corona-Effekt bei der geringfügig entlohnten Beschäftigung ist nur noch gut halb so groß wie zum Höhepunkt im Frühjahr 2021. Dass hier ein deutlich größerer Anteil als bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wieder abgebaut ist, dürfte mit verschiedenen Faktoren zusammenhängen:
 - Zum einen können Minijobs nicht durch Kurzarbeit stabilisiert werden. Sie reagieren daher stärker auf veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen – und zwar in beide Richtungen, also auch beim Aufbau.
 - Zum anderen sind sie vor allem in den (Dienstleistungs-)Branchen vertreten, die zuletzt stark von den Lockerungen der Einschränkungen zur Pandemiebekämpfung profitierten, aber wenig von den Lieferketten- und Logistik-Problemen betroffen sind, die aktuell insbesondere die Industrie belasten.
- Ausschlaggebend für den deutlichen Rückgang ist das Gastgewerbe, auf das alleine zwei Drittel des Abbaus des Corona-Effekts seit April 2021 zurückgehen. Dennoch trägt es mit -148.000 nach wie vor fast die Hälfte der Beschäftigungseinbußen. Auch die personenbezogenen und wirtschaftsnahen Dienstleistungen (z.B. Freizeiteinrichtungen, Friseure, Reisebüros) weisen noch relativ große Beschäftigungseffekte auf.

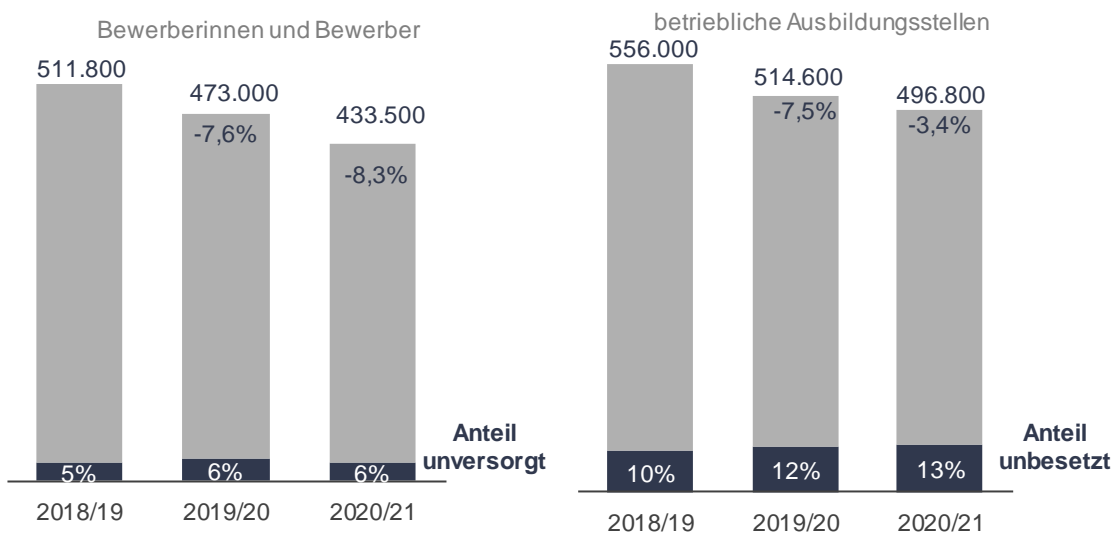
7 Ausbildungsmarkt

Im Oktober 2021 wird die Bilanz zum Ausbildungsmarkt veröffentlicht. Umfassende Daten können dem „[Arbeitsmarkt kompakt: Situation am Ausbildungsmarkt](#)“ entnommen werden.

Abbildung 15

Corona lässt Stellen- und vor allem Bewerbermeldungen weiter deutlich zurückgehen

Gemeldete Bewerber/-innen und gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen, Veränderungen zum Vorjahreszeitraum Berichtsjahre 2018/19 bis 2020/21, jeweils Oktober bis September, Status unversorgt/unbesetzt im September,



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

- Die Lage am Ausbildungsmarkt war im Berichtsjahr 2020/21 weiterhin stark von den Folgen der Pandemie-Maßnahmen geprägt.
- Von Oktober 2020 bis September 2021 ist vor allem die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nochmals deutlich zurückgegangen (-39.000). Ebenso ist die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen weiter gesunken (-19.000), wenngleich nicht mehr so stark wie im letzten Jahr.
- Wie in den Vorjahren waren damit mehr Ausbildungsstellen als Bewerber gemeldet. Auf 100 gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen kamen rechnerisch 87 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber (Vorjahr 100:92). Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass viele Bewerbermeldungen unterblieben sind, weil die gewohnten Zugangswege zur Berufsberatung aufgrund der Pandemiemaßnahmen eingeschränkt waren und durch digitale Angebote nicht vollständig ersetzt werden konnten. Deshalb dürfte die gemeldete Bewerberzahl das tatsächliche Ausbildungsinteresse in diesem Berichtsjahr nur unzureichend widerspiegeln.
- Mit den Lockerungen der Pandemiebeschränkungen ist ab dem Frühsommer eine leichte Aufhellung im Vergleich zum letzten Berichtsjahr sichtbar geworden. Der Anteil unversorgter Bewerberinnen und Bewerber ist leicht gesunken. Meldungen der Kammern über eine etwas höhere Zahl von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Vergleich zum Vorjahr unterstreichen die leichte Besserung.
- Am 30. September 2021 waren 25.000 Bewerberinnen und Bewerber unversorgt (-5.000 gegenüber Vorjahr). Zusätzlich suchten 43.000 Bewerberinnen und Bewerber, die auf eine Alternative ausgewichen waren, weiterhin eine Ausbildungsstelle (-6.000).
- Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen stieg um 3.000 auf 63.000. Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen nahm zu und zeigt an, dass Besetzungsprobleme zugenommen haben.
- Trotz der wahrnehmbaren leichten Aufhellung gegenüber dem letzten Berichtsjahr bleiben die Ergebnisse insgesamt erheblich hinter denen vor der Pandemie zurück.
- Neben den Einschränkungen durch die Pandemiemaßnahmen waren dafür auch die aus den früheren Berichtsjahren bekannten regionalen, berufsfachlichen und qualifikatorischen Ungleichgewichte ursächlich.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

Fachstatistiken:

[Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung](#)
[Ausbildungsmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Einnahmen/Ausgaben](#)
[Förderung und berufliche Rehabilitation](#)
[Gemeldete Arbeitsstellen](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)

Themen im Fokus:

[Berufe](#)
[Bildung](#)
[Corona](#)
[Demografie](#)
[Eingliederungsbilanzen](#)
[Entgelt](#)
[Fachkräftebedarf](#)
[Familien und Kinder](#)
[Frauen und Männer](#)
[Langzeitarbeitslosigkeit](#)
[Menschen mit Behinderungen](#)
[Migration](#)
[Regionale Mobilität](#)
[Wirtschaftszweige](#)
[Zeitarbeit](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Die [Qualitätsberichte](#) der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.